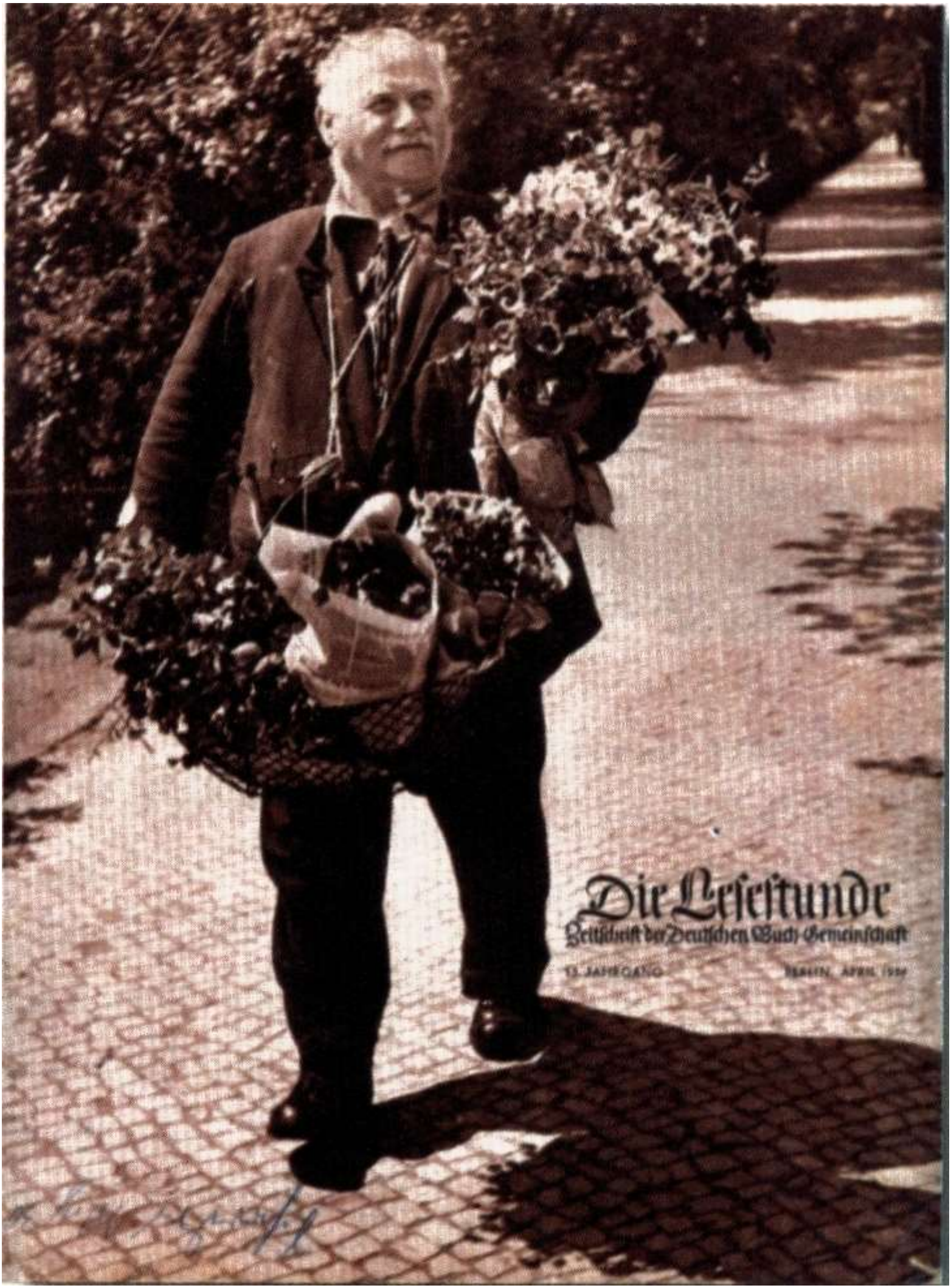
Die Lesestunde
Zeitschrift der Deutschen Buch-Gemeinschaft
13. JAHRGANG
BERLIN, APRIL 1939

Winnetous Schwester

Von Käthe Lübbert-Griese

nige Jahre vor dem großen Kriege wuchsen in einem kleinen Badeort im Weserland zwei Geschwister auf, die bei außerordentlich verschiedener Veranlagung und ng sich in diesen Kinderjahren — wie man in dortiger zu sagen pflegt — nicht recht grün waren, die also reit und Neid einander weidlich bekämpften, sofern die Mutter sie nicht durch gütliches Zureden unter einen wang oder der Herr Vater durch ein schwingendes hen die Eintracht herstellte.

tzdem kam für die Kinder eine Zeit märchenhaften Ein-

der seine schöne Sonate durch solches Gehabe herabgewürdigt sah, brach jäh ab und schritt mit bleichen Wangen in Ilses Schlafzimmer, aus dem er ein ausgestopftes Kaninchen, mit dem Ilse als Kleinkind gespielt hatte und das noch immer ihre Liebe genoß, hervorholte, öffnete in der Küche die Tür des Kohlenherdes und warf das kleine Pelzungetüm auf die Glut. Auf Luises Gezeter kam die Schwester herbei und sah mit Entsetzen den Liebling unrettbar in den Flammen enden. Sie weinte laut und beteuerte händeringend, daß sie den Muckel so liebgehabt hätte wie ihr Kind. Bert stand, die Hände in